

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **9 (1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gerufen werden, im Abwehrkampf mitzuhelfen, weil unser Vaterland in Gefahr ist? Die verheiratete Frau und Mutter wird ohne weiteres die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Zivilschutzmassnahmen einsehen. Sie wird ihre Kinder und ihr Heim schützen wollen und wird es als Pflicht erachten, sich hier einzusetzen. Die berufstätige, alleinstehende Frau wird, wenn sie aufgeklärt wurde, ebenfalls die gleichen Ueberlegungen machen. Im Zivilschutz wird jede Frau eine Gemeinschaftsarbeit kennenlernen, die allen zeigt, wie wichtig und wie nötig die Mitarbeit ist, dass mit jedem Helfer gerechnet wird und keiner zuviel ist. Abseits stehen dürfen nur die Kranken,

die Alten und die jungen Mütter; aber selbst sie können etwas für den Zivilschutz tun. Alte Leute, die es irgendwie einrichten können, sollen im Ernstfall einen Obdachlosen bei sich aufnehmen, und auch eine junge Mutter kann sich anerbieten, einmal einen kleinen Herumirrenden zu sich zu nehmen. Wir alle wollen mithelfen, dass unser Zivilschutz eine Hilfsorganisation wird, die bereit ist, dort einzuspringen, wo Hilfe not tut. Unser Rüstzeug müssen wir uns aber jetzt holen; denn auf uns wird es ankommen, wie das Hinterland einen Ernstfall ertragen wird.

Wir Frauen werden und wollen *ja* zum Zivilschutz sagen und freiwillig mitarbeiten.

Der Zivilschutz ist ein Stück Landesverteidigung geworden!

Bundesrat Ludwig von Moos in seiner Schützenrede auf dem Rütli

Zu leicht ist man freilich oft geneigt, die Aufgaben mannigfacher Art, die es zu lösen gilt, einfach dem Staat und vorab dem Bunde zuzuweisen. Je mehr das geschieht, je mehr Aufgaben wir dem Bunde auf die Schultern laden, wofür kein Zwang besteht oder für die er die Voraussetzungen nicht besitzt, desto mehr wird er zur Ausdehnung getrieben und desto enger schränken wir den Bereich ein, der naturgemäss den Kantonen oder persönlicher Verantwortung überlassen bleiben sollte.

Eine gesunde Eidgenossenschaft. Sie setzt den Willen zu einem geistig und sittlich gesunden Volk voraus. Die Lehren der Geschichte sprechen eine deutliche Sprache. Die Befreiung von Bindungen, das Haschen nach Erleben und nach Sensationen bedeutet Auflösung der Verantwortlichkeit und zersetzt die Gesellschaft, auf der der Staat beruht. Bild und Schrift, die im Solde der Zersetzung stehen oder darauf aus sind, das Rohe und das Gemeine zu verherrlichen und auszubeuten, leisten unserer Zukunft einen verhängnisvollen Dienst.

Eine starke Eidgenossenschaft. Auch dazu sprechen die Blätter der Geschichte. In Uneinigkeit und Sorglosigkeit wird der Sinn für gemeinsamen Einsatz zur Stunde der Gefahr geschwächt. Das Ergebnis ist Versagen und Untergang. Wo anders als unter den Schützen auf dem Rütli

könnte die Erkenntnis stärker verankert sein, dass wir der Landesverteidigung, der Armee und ihrer Bewaffnung dauernd unsere Sorge zuwenden müssen. Die Welt ist auch heute wieder voll der Spannungen. Aus ganzem Herzen ersehnen wir den Frieden und dessen Erhaltung. Darüber zu bestimmen, liegt nicht in unserer Hand. Es gibt keinen Zweifel, dass unsere Neutralität, unsere Unabhängigkeit, um allseitig und unter allen Umständen respektiert zu werden, eines tüchtigen, schlagkräftigen Landesschutzes bedarf. Die Vorsorge auf kriegerische Auseinandersetzungen, die mehr als je den Keim der Zerstörung aller Kräfte in sich trügen, zwingt uns, dem Schutz von Familien, Frauen und Kindern, dem Schutz von Hab und Gut schon heute unser entschlossenes Augenmerk zuzuwenden. *Der Zivilschutz nötigt heute nicht bloss Bund, Kantone und Gemeinden zu erheblichen Aufwendungen. Er erfordert auch persönlichen Einsatz, Frauen und Männer, die sich zu Stadt und Land dafür zur Verfügung stellen. Er ist ein Stück Landesverteidigung geworden und verlangt ein Volk, das ihn überzeugt bejaht und fördert.*

Und doch bauen alle unsere Anstrengungen auf Sand, wenn nicht der Geist und der Wille, unser Land zu jeder Stunde und in jedem Bereich unversehrt zu erhalten, in allen Köpfen und allen

Herzen lebendig, hart und unbeugsam vorhanden sind. Für den Militärdienst und sogar für den Zivilschutz muss man unter gegebenen Umständen Dispensationen in Kauf nehmen. In unserer geistigen Landeswacht gibt es keine Dispens. Sie hat ihren heiligen Herd in der Familie, im Vorbild der Väter und in den Herzen der Mütter. Wenn kluge, tapfere, mütterliche Frauen dem Hauswesen vorstehen, dem Mann, dem Gatten und Sohn mutig und treu zur Seite schreiten, die Kinder den Aufblick zum Herrgott, das fromme Gebet und die heisse Liebe zur Heimat lehren und alles, was in Wort und Tat und Schrift niederreisst, fernhalten von ihrer Stube, dann braucht uns nie bange zu sein um die Zukunft des Landes. Habt Dank, ihr Frauen und Mütter, habt Dank für allen euren Dienst am Vaterland!

Kein Dispens in unserer geistigen Landeswacht! Sie ist kein Privileg der Gebildeten oder der Politiker. Sie ruht ebensowohl in der Schwielenhand des Arbeiters, der weiss, für was er werkt und schafft und seinen Beitrag zum gemeinsamen Fortschritt leistet, wie im harten Tagewerk des Bauern, der sein Vieh besorgt und seinen Boden bebaut, der unserem Volke Nährboden ist. Helfen wir dem Arbeiter, heimisch und froh zu sein in unserem Lande, helfen wir dem Bauer, seinen, unseren Boden zu erhalten!



**Die Inserate
sind ein
wichtiger
Bestandteil
unserer
Zeitung!**

Sie orientieren die für den Zivilschutz verantwortlichen Behörden über die günstigen und der Empfehlung werten Bezugsquellen bei der Anschaffung von Material und Geräten